

Sage auseinanderzusetzen, so, wie ich sie damals sah und noch jetzt sehe. Nachdem ich auf das untrennbare Band zwischen politischen Ansehen und wirtschaftlicher Macht hinwies, erklärte ich Seiner Majestät, daß Europa unter den Vändern der Welt jetzt mir wie ein verbrauchtes altes Frauenzimmer vorkommt. Tritt eine radikale Aenderung nicht ein, so wird Europa halb seine dominierende Stellung in der Welt den mächtigen Mächten überlassen müssen, die jetzt jenseits der Ozeane entstehen. „Die Zeit ist nicht mehr weit“, sagte ich, „in der unser Kontinent mit demjenigen herablassenden Respekt behandelt werden wird, mit dem wohlgezogene Leute das ehrwürdige Alter behandeln. Noch ehe die nächsten Jahrhunderte vorbei sind, wird die Größe Europas den Einwohnern unseres Planeten dasselbe sein, was uns jetzt die Größe Roms, der Ruhm Griechenland und die Macht Karthagos ist.“

Der deutsche Kaiser, auf den meine Worte einen großen Eindruck machten, fragte mich, was meiner Meinung nach zu tun sei, um dem vorzubeugen. „Euer Majestät“, sagte ich, „müssen sich ein Europa vorstellen, das sein Blut und seinen Reichtum nicht im Wettstreit zwischen einzelnen Ländern verbraucht, das nicht Millionen von Soldaten für Bruderkriege unterhält, das nicht ein bewaffnetes Lager ist, ein Europa also, kurz gesagt, welches ein einziger politischer Körper ist. Dann könnten wir in der That reicher, stärker und kultivierter sein, und Europa würde dann, statt unter seiner Last zusammenzubrechen, wirklich die Herrin der Welt werden. Um dieses Ideal zu erreichen, müssen wir ein festes Bündnis von Rußland Deutschland und Frankreich schaffen. Sind diese Länder untereinander fest verbunden, so werden alle anderen Staaten des europäischen Kontinents zweifellos sich dem Centralbündnis anschließen und auf diese Weise eine allumfassende kontinentale Konföderation bilden, welche Europa von der Fährde des inneren Wettkampfes befreien und seine Herrschaft in der Welt für viele Jahre feststellen würde.“ Seine Majestät hörte meine Ausführungen mit großem Interesse und verabschiedete mich, indem er sagte, daß meine Ansichten originell und interessant wären.“

Die griechisch-türkischen Kämpfe.

WKB. Rom, 11. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 40. d. M.: Fortgesetzt treffen zahlreiche Verwundete aus dem Abschnitte Brussa und Buschal in Smyrna ein. Die Griechen haben nur einige Fortschritte gegen Inogi hin gemacht. Auch im Meander-Abschnitt sind die Griechen vorgerückt, ohne, wie es heißt, auf Widerstand von türkischer Seite zu stoßen. Nach den letzten Meldungen haben die Griechen Denizli besetzt. Bedeutende griechische Verstärkungen sind nach dieser Ortschaft abgegangen.

„Zum erstenmal sah ich den Mann, der der jetzige Kaiser von Deutschland werden sollte, in Ems. Es war kurz vor dem Tode seines Großvaters Wilhelm I. Der alte Kaiser wohnte im Kurhaus und arbeitete vor einem großen Fenster in seinem Zimmer, das auf den Kurhausplatz ging, so daß ihn jedermann sehen konnte. Sein Enkel stand immer bei seinem Bismarck und fungierte zu meiner großen Verwunderung als ein Botenjunge des Kaisers. Mit einem Ausdruck tiefster Achtung versieelte und öffnete der junge Prinz Pakete, spitzte Bleistifte, reichte ihm die Feder usw. Ein anderes Mal sah ich ihn, als ich noch Direktor der südwesentlichen Bahnen war. Kaiser Alexander III. kam damals auf eine kleine Station zwischen Brest-Litowsk und Bialystok. Es sollten damals bei Brest Manöver abgehalten werden. Der alte deutsche Kaiser, der davon erfuhr, schickte seinen Enkel, Alexander III. zu begrüßen. Der russische Kaiser hatte, wie der Chef der kaiserlichen Leibgarde, Generaladjutant Tscherewin, mir erklärte, offenbar wenig Lust, den jungen Hohenzollern bei den Manövern zu sehen, und beschloß daher, ihn in Brest zu empfangen, wenn die Manöver zu Ende sein

werden. Ich wurde beauftragt, eine Extralocomotive nach Petersburg zu senden, um die preussische Uniform Kaiser Alexanders III. aus Petersburg herbeizuholen. Alexander III., der etwas früher eingetroffen war, bevor der Zug mit dem Prinzen Wilhelm anlangte, war in seiner preussischen Uniform, die er unter einem russischen Uniformmantel trug. Als Prinz Wilhelms Zug eingetroffen war, nahm Alexander III. den Ueberrock ab und blieb in der preussischen Uniform. Nachdem die Empfangszeremonie zu Ende war, wendete sich Alexander III. zu dem Kosaken, der seinen Mantel hielt, und sagte ihm auf russisch: „Meinen Ueberrock.“ Wilhelm, der etwas Russisch verstand, lief wörtlich zu diesem Kosaken, ergriff den Ueberrock und brachte ihn dem Kaiser und half ihm, ihn anzulegen. Das Benehmen des Prinzen hat mich sehr überrascht, denn am russischen Hof sind derartige Manieren nicht üblich. Später, als ich mehr über Kaiser Wilhelms Charakter erfuhr, begriff ich, daß seine Aufbringlichkeit in diesem Fall in vollkommener Uebereinstimmung mit seinen Anschauungen war. Er ist der Ansicht, daß ein Kaiser ein übermenschliches Wesen sei. So läßt ihm jetzt sein Bruder, Prinz Heinrich, die Hand selbst in Gegenwart anderer, was ihm seltsam vorkommt. Von Alexander III. hatte er überhaupt einen sehr tiefen Eindruck. „Ja“

Beograd, 11. Jänner. Die Bemühungen Pašić, eine Regierungsmehrheit zu erhalten, blieben bisher erfolglos. Die Verhandlungen werden zwar mit den Muselmanen und der Korosegruppe fortgesetzt, kommen jedoch über den toten Punkt nicht hinaus. Die Muselmanen zeigten sich zwar in manchen Programmpunkten nachgiebig, verlangen jedoch nebst dem Kulturministerium, das ihnen bereits zugesprochen erscheint,

ingte er mir einst, „er war wirklich ein Selbsthervorger und ein Kaiser.“

Der erste Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Nikolaus fand am 26. (30.) Juli 1897 in Peterhof statt. Als ich nach Peterhof kam — ich war unter den Geladenen —, ließ mich einer der Begleiter des Kaisers wissen, daß der Kaiser mich vom Mittagessen zu sprechen wünsche, und bat mich, zu ihm zu kommen. Er hielt mir eine kleine Rede des Inhalts, daß er mich als einen großen und weisen Staatsmann kenne und daß er in Anerkennung meines Wertes mir den Schwarzen Adlerorden verleihe. Er überreichte mir hieauf den Orden und fügte hinzu, daß in der Regel diese Auszeichnung nur Personen von königlichem Blut und Ministern des Auswärtigen verliehen werde. Ich brauche kaum zu sagen, daß ich sehr geschmeichelt war. Am nächsten Tag traf ich wieder mit dem Kaiser bei einem Frühstück zusammen, das in der deutschen Botschaft in Petersburg gegeben wurde. Einige Zeit nach dem Frühstück rief mich der Kaiser in das Arbeitszimmer des Gesandten, wo wir allein blieben. Er begann die Unterhaltung, indem er auf die Gefahr hinwies, welche Europa von Uebersee droht. „Amerika“, sagte er, „würde auf Europas Kosten reich. Es sei daher notwendig, einen hohen Zollwall um Europa zu bauen, um es Europa unmöglich zu machen, uns mit seinen Productionen zu über-

das Ministerium für Agrarreform. Dr. Korosec legte seinerseits scharfsten Protest ein, gegen die Absicht, einen Muselmanen zum Kulturminister zu machen. Er könnte in dieser Angelegenheit Unterstützung an orthodoxen Abgeordneten des Radikalen und Landarbeiterklubs erhalten. Nach der bisherigen Dispositionen dürfte die Korosecgruppe an der morgigen Konstituantesitzung nicht teilnehmen. Außer den Radikalegängern, die überhaupt nicht in Beograd sind, werden der Sitzung auch die Mitglieder des Nationalklubs fern bleiben. Ueber die Haltung der Kommunisten ist noch nichts bekannt. Am Nachmittag verlautele im Parlament, daß sie an der Sitzung teilnehmen und auch den Eid ablegen werden.

BRB. Beograd, 11. Jänner. Die Abgeordneten sind von den Weihnachtsferien in Beograd eingetroffen. Der Konstituantepräsident Dr. Ribar besuchte heute den Ministerpräsidenten Pašić und beriet mit ihm längere Zeit über die politische Lage.

Beograd, 11. Jänner. Auf der heutigen Ministerratsitzung wurde der Text der Thronrede verfaßt, durch welche die Konstituante morgen eröffnet werden soll. Es steht allerdings noch nicht fest, ob der Regent persönlich die Konstituante eröffnen wird, oder ob die Thronrede Ministerpräsident Pasic verlesen wird.

fluten. Die europäischen Völker müssen sich gegen den transatlantischen Gegner einiglen, der sehr gefährlich werde, namentlich in seiner landwirthschaftlichen Produktion, um auf diese Weise die Entwicklung der Vereinigten Staaten aufzuhalten.“ Ich nahm mir dann die Freiheit, dem Kaiser zu bemerken, daß die Interessen der kontinentalen europäischen Völker nicht mit denjenigen Großbritanniens identisch seien und daß England daher aus der beabsichtigten europäischen Union ausgeschlossen werden müsse. Seine Majestät erwiderte, daß England für die Landwirtschaft Europas keine Gefahr bilde, und daß es nicht ausgeschlossen werden könnte; denn es sei sein Wunsch, mit ihm die besten Beziehungen aufrechtzuerhalten. Der Zollwall soll nur gegen Amerika errichtet werden.

Darauf bemerkte ich, daß ein wirtschaftlicher Krieg gegen Amerika, mit oder ohne Einschluß von England, nicht durchführbar sei, weil viele europäische Länder sich kaum daran beteiligen werden. Was Rußland anbetrifft, so sagte ich, daß wir ungern aus dem Standpunkt Seiner Majestät aneignen würden, weil wir immer seit dem amerikanischen Befreiungskrieg mit den Vereinigten Staaten die besten Beziehungen unterhalten und nicht die Absicht haben, uns mit diesem Land zu verzanken. Ich ging nach diesem Gespräche dazu über, dem Kaiser meine Ansichten über die allgemeine politische

Deutschlands Entwaffnung

WKB. Berlin, 10. Jänner. In einer Mitteilung des Reichskommissars für Entwaffnung ist das Ergebnis der freiwillig abgelieferten, angelauten, beschlagnahmten und angemeldeten Waffen nach dem Stand vom 10. Jänner: 932 Geschütze, Minenwerfer und Flammenwerfer, 18.067 Maschinengewehre, 1680 Maschinenpistolen, 2.201.581 Gewehre und Karabiner, 78.325 Revolver und Pistolen, 85.616 Handaraten, 35.531 Geschützteile, 246.357 Maschinengewehrteile, 312.205 Gewehrteile und 46.241.829 Stück Handfeuermunition. Die Einziehung der Waffen und die Durchsuchungen werden planmäßig fortgesetzt.

Urteilkung deutscher Kriegsverbrecher.

WKB. Berlin, 10. Jänner. (Wolff) Der 2. Strafsenat des Reichsgerichtes der mit der Urteilkung sogenannter Kriegsverbrecher betraut ist, beschäftigte sich heute mit den drei ersten Fällen jener Gruppen von Straftätern, die zur Kenntnis des Reichsgerichtes gelangt und von diesem zu erledigen sind. Angeklagt waren drei ehemalige Pioniere in dem belgischen Städtchen Edingen bei Lille, die ihren Quartierwirt nach Bedrohung mit Waffen beschloßen hatten. Das Gericht erkannte die Angeklagten schuldig und verurteilte sie zu 5, 4 und 2 Jahren Gefängnis.

Die Lage der tschechoslowakischen Industrie.

WKB. Prag, 11. Jänner. Zur Lage der tschechoslowakischen Industrie schreibt „Rude Pravo“, daß die Situation der Gablonzer Glasindustrie in der letzten Zeit sich überaus verschlechtert habe, so daß demnächst bedeutende Einschränkungen der Produktion vorgenommen werden müssen. Ebenso habe sich die Lage in der Bekleidungs- und Textilindustrie verschlechtert, da der Absatz nach Wien sich vermindert habe. Auch eine Krise im Metallgewerbe sei zu erwarten.

Die Krise in der Schweizer Industrie.

WKB. Zürich, 11. Jänner. (Schweizerische Depeschenagentur.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ weist auf die der Schweizerischen Industrie drohende Katastrophe hin, und schlägt als Mittel dagegen die sofortige Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 64 Stunden vor. Das Blatt sagt, infolge der Schweizer Uebervaluta nehmen die Aufträge der Schweizerischen Industrie immer mehr ab. Die Frage sei jetzt, entweder billiger arbeiten, oder nicht mehr arbeiten können.

Ende des Bergarbeiterstreiks.

Trbovlje, 11. Jänner. Heute nachmittags wurde hier eine große Bergarbeiterversammlung abgehalten, an der ungefähr 3000 Arbeiter teilnahmen. Die Redner besprachen die bisher erzielten Erfolge. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, heute um 10 Uhr nachts die Arbeit aufzunehmen. Die Versammlung nahm einen vollkommen ruhigen Verlauf und waren mit Ausnahme einzelner Proteste wegen der Entfernung des Arbeiterführers Petalovic keine Zwischenfälle zu verzeichnen. Von der Landesregierung wurde am Abend folgendes amtliche Komunique verlautbart: Heute vormittags erschien beim Chef der Landesregierung und beim Kommissar für soziale Fürsorge eine Bergarbeiterdeputation, die erklärte, daß die Arbeiter heute um 22 Uhr zur Arbeit erscheinen werden. Denselben Beschluß faßte eine Versammlung der Arbeiterschaft, die heute um 17 Uhr in Trbovlje stattfand. In Kocevoje (Gottschee) traten die Bergarbeiter um 14 Uhr die Arbeit an.

Trbovlje, 11. Jänner. (Abends.) Gestern nachts um 10 Uhr erschienen die Arbeiter zur Nachtschicht.

Ljubljana, 11. Jänner. Heute morgens erschien in der Repräsentanz der Trbovljer Gesellschaft in Ljubljana eine Deputation von Vertrauensleuten der Bergarbeiterschaft, die jedoch mit dem Hinweis, daß jede Besprechung überflüssig sei und das Schicksal des weiteren Verlaufes des Bergarbeiterstreikes in den Händen der Regierung liege, nicht empfangen wurde. Die Deputation

wandte sich nun an das Kommissariat für soziale Fürsorge, woselbst Kommissar Ribnikar erklärte, daß er offiziell nichts anderes sagen könne, als was die Regierungsproklamation beinhalte. Er riet jedoch den Arbeitern, auf keinen Fall leichtsinnigerweise den Streik fortzusetzen, da hierdurch die erreichten Erfolge gefährdet werden könnten. Die Deputation sprach hierauf beim Chef der Landesregierung Dr. Pitamic vor. Auf den Wunsch der Arbeiter, es möge seitens der Gesellschaft und der Landesregierung ein Sondervertrag unterzeichnet werden, erklärte Dr. Pitamic, er bürge für die Durchführung der Verordnung des Ministeriums für Sozialpolitik der Zentralregierung. Das Diktat habe sowohl für die Gesellschaft als auch für die Arbeiterschaft Geltung und mache einen neuen Vertrag überflüssig. Die Regierung wird mit aller Energie auf die Durchführung der Verbindlichkeiten durch die Gesellschaft bestehen, gleicherweise jedoch verlangen, daß die Arbeiterschaft unverzüglich zur Arbeit zurückkehre. Die Deputation der Arbeiterschaft erklärte schließlich, daß die Arbeit noch heute in den Betrieben aufgenommen werden wird.

WKB. Ljubljana, 12. Jänner. Nach eingelangten Meldungen aus allen Kohlenrevieren der Trbovljer Kohlengesellschaft hat die Arbeiterschaft überall gestern abends bzw. heute früh die Arbeit aufgenommen. Der Trbovljer Bergarbeiterstreik, der am 17. Dezember v. J. begann, erscheint hiemit beendet.

Amerikas Abbrücken.

Ausscheiden aus dem Obersten Rat.

WKB. Berlin, 11. Jänner. „Holländische News Büro“ meldet aus Washington: In der des vom Botschafter in Paris Wallace an den französischen Ministerpräsidenten Leygues als Vorsitzenden der Pariser Konferenz des Obersten Rates gerichteten Mitteilung heißt es, daß die amerikanische Regierung aus dem Obersten Rat ausscheiden und sich bei der Pariser Konferenz nicht mehr vertreten lassen werde. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß sie

nach den Wahlen, die gegen sie ausgefallen seien, nicht mehr die Verantwortung für andere politische Entschlüsse im Zusammenhang mit den europäischen und Friedensfragen übernehmen können. Dagegen wird Amerika seinen Platz im Wiedergutmachungsausschuß und in der Rheinlandskommission nach wie vor beibehalten, so daß es bei der Entscheidung über die Durchführung des Vertrages von Spa mitsprechen könne.

Der Bauernaufstand in der Ukraine.

WKB. Paris, 11. Jänner. „Ruf Union“ meldet aus Helsingfors neue Erfolge der aufständischen Bauern westlich und nord-

westlich von Kiew. Zahlreiche Bauern hätten sich auf ihrem Wege mit den Aufständischen vereinigt, die im Besitze von Artillerie und Maschinengewehren seien. Ihre Zahl wird auf 26.000 geschätzt.

Die amerikanischen Truppen am Rhein.

WKB. Berlin, 11. Jänner. Der „Eosalanzeiger“ meldet aus Washington: Im amerikanischen Senat wurde Auskunft darüber verlangt, wie lange die amerikanischen Truppen noch am Rhein bleiben werden. Vonseite der Regierung wurde erwidert, daß man mit der baldigen Abberufung der Truppen rechne.

Das englische Kohlenausfuhrverbot aufgehoben.

WKB. London, 11. Jänner. (Funk.) Das Kohlenausfuhrverbot ist zum größten Teile aufgehoben worden.

Englische Valutaanleihe für den tschechoslowakischen Staat.

WKB. Prag, 11. Jänner. Zu den Verhandlungen des tschechoslowakischen Handelsministers in London meldet „Tribuna“, daß die englische Regierung einer Valutaanleihe für den tschechoslowakischen Staat zugestimmt habe, womit die Verwirklichung dieser Anleihe gesichert sei.

Die westungarische Frage.

WKB. Budapest, 11. Jänner. (Ungarisches Korr. Büro.) Der ungarische Gesandte in Wien Dr. Gustav Graf hat sich gegenüber dem Vertreter des ungarischen Telegraphen Korr. Büros über die westungarische Frage u. a. folgendermaßen ausgesprochen: Die Absicht einer freundschaftlichen und wohlwollenden Behandlung der Angelegenheit, welche in den österreichischen Regierungskreisen beteuert wird, besteht auch auf ungarischer Seite. Der einzige Unterschied zwischen den beiderseitigen Auffassungen besteht heute darin, daß Österreich die angestrebten freundschaftlichen Auseinandersetzungen mit Ungarn erst nach der tatsächlichen Uebergabe des Gebietes an Österreich ins Auge faßt, während Ungarn der Ansicht ist, daß eine freundschaftliche Verständigung vor der Schaffung einer vollzogenen Tatsache stattfinden sollte. Ungarischerseits wird an der Hoffnung festgehalten, daß eine rechtzeitige freundschaftliche Verständigung in dieser Angelegenheit sich möglich erweisen werde.

Rücktritt des französischen Ueberbauministers.

WKB. Paris, 11. Jänner. Amtlich wird die Demission des Ueberbauministers Ricard gemeldet. Man glaubt, daß der Staatssekretär für Ernährung Thoumyre sein Nachfolger sein wird.

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

42 Nachdruck verboten.

Hempel kannte Dobruds Jünger. Sie nahmen die Mitte des Korridors ein und bestanden aus einem Schlafraum und einer Art Wohnkammer.

Befand sich der Portier jetzt darin, oder wartete er wirklich unten bei der Gräfin auf die Heimkehr des Grafen?

Hempel würde es bezweifeln haben, aber Suzettes Bericht über die Krankheitsanfälle der Gräfin hatte seinen Gedanken eine andere Richtung gegeben.

Wenn sie wirklich krank war und man es vor dem Grafen geheimhalten wollte — Gott mochte wissen, warum — dann war allerdings anzunehmen, daß Dobruds den Heimkehrenden gleich im Flur in Empfang nehmen und abhalten würde, die Gemächer seiner Gemahlin zu betreten.

Wie konnte dies am besten geschehen? Doch jedenfalls, indem man ihn hier herauf führte und ihn durch einen Vorhang über

Mrs. Parkinsons Besuch festhielt, bis Kathinka dann sagen konnte, die Gräfin schlief schon und dürfe nicht mehr gestört werden.

Da man Suzette gleichsam als Aufpasser an die Haustür beordert hatte, konnte Dobruds also wahrscheinlich wirklich nur in den Gemächern der Gräfin sein, von wo er dann wohl geholt werden sollte.

Alle diese Erwägungen hatten den Detektiv bestimmt, eine langehegte Absicht auszuführen.

Er wußte längst, daß der Graf öfter heimlich mit Dobruds hier oben Unterredungen hatte. Aber es war unmöglich, ihnen über die Haupttreppe nahezukommen, und auch auf die bisher vermutete Steintreppe konnte sich Hempel bisher nicht wagen, da er deren Beschaffenheit nur erraten konnte, wenn er sowohl von dem Grafen und Dobruds selbst als auch von der Wamsell, sicher war.

Silas Hempel brannte darauf, die geheimnisvollen Beziehungen kennen zu lernen, die zwischen dem Grafen und Roschwinzki und seinem Portier unzweifelhaft bestanden. Würde es heute gelingen? Die Umstände schienen wider Erwarten günstig.

Er legte das Ohr horchend an die Tür, die zu Dobruds Wohnung führte.

Es war totenstill darin. Er probierte vorsichtig eine Reihe von Schlüsseln, — aber die Tür ließ sich nicht öffnen. Wahrscheinlich besaß sie ein eigenes konstruiertes Schloß.

In dem einsamstigen Schlafzimmer würde Dobruds den Grafen keinesfalls empfangen, sondern sicher im Wohnzimmer nebenan.

An dieses stieß ein spärlich möbliertes Zimmer, dessen Tür unverschlossen war. Hempel trat ein und überzeugte sich mit Hilfe einer kleinen Taschenlampe, daß es eine Tür nach dem Nachbarraum — also Dobruds Wohnzimmer — besaß, vor der ein altmodisches, hochlehniges Sofa stand. Unter dieses verkroch er sich, denn die Tür besaß unten einen fingerbreiten Spalt, durch den man sicher auch den Schall leise gesprochenen Worte hören konnte. Bisher war alles wider Erwartung gut gegangen.

Im Hause war alles still. Man hatte unten die große Laterne angezündet, ihr Schein war phantastische Reflexe auf die Decke des Gemaches, in dem Silas Hempel verborgen lag. Gegen 7 Uhr fuhr ein

Schlitten vor, und man hörte eine fremde, bröhnende Männerstimme im Flur. Es war offenbar der Arzt. Er hielt sich nicht lange bei der Gräfin auf, nach wenigen Minuten entfernte er sich wieder, begleitet von Wamsell Kathinka, deren Stimme einen einschüßelnden Ton hatte, während der Arzt, scheinbar ärgerlich — die Worte konnte Hempel oben natürlich nicht verstehen — davonfuhr.

Hatte man ihn bloß zum Schein geholt und war das Ganze eine Komödie der Gräfin? Aber wozu? Der Detektiv zerbrach sich vergeblich den Kopf darüber.

Nach einer Weile kam die Wamsell — Hempel erkannte sie an ihrem hastigen, schleichen Gang — schloß nebenan bei Dobruds auf und hantlierte einige Minuten am Tisch herum. Man hörte mit Geschirr und Stuhl klappern, auch wurde eine Lampe entzündet, denn das Gemach nebenan blieb hell, auch nachdem die Wamsell wieder gegangen war.

„Ah, meine Berechnung scheint doch zu stimmen“, dachte der Detektiv befriedigt, „man hat offenbar hier einen Anhalt für den Grafen zurechtgestellt.“

Streikandrohung der öster- reichischen Postler.

WK3. Wien, 11. Jänner. Wie die „Residenz Korrespondenz“ meldet, hat der Gewerkschaftsverband der Postangestellten der Regierung die Forderung nach Zwangs entpragmatisierung des gesamten Nachwuchses einschließend der nichtoptionsberechtigten gewesenen Postangestellten vorgelegt und die Forderung bis Mittwoch den 12. d. M. unter Streikandrohung befristet. Die Vertreter der nichtsozialdemokratischen Angestellten beschlossen, für den Fall der Droklamierung des Streiks seitens des Gewerkschaftsverbandes den Betrieb weiterzuführen.

Inland.

Die Proic-Affäre.

EKB. Beograd, 11. Jänner. Die „Tribuna“ berichtet: Gegen die in der Presse veröffentlichten Behauptungen, daß Stojan Protic an Radic ein Schreiben gerichtet und aus der radikalen Partei ausgetreten wäre, da der Klub mit seiner Meinung über die Politik des Abgeordneten Radic nicht übereinstimme, erklärte Stojan Protic einem Mitarbeiter der „Tribuna“ gegenüber folgendes: „Diese Behauptung ist vollkommen unwahr. Ich habe an niemandem ein Schreiben gerichtet und bin keineswegs aus der Partei ausgetreten!“

EKB. Beograd, 11. Jänner. Im Kriegsministerium wurden heute Beratungen zur Erlassung von Verordnungen, um die Ordnung in den südlichen Bezirken Serbiens herzustellen, abgehalten. An diesen Beratungen nahmen Kriegsminister General Branko Jovanovic, Generalstabschef General Peter Pecic, der Kommandant der 3. Armee General Milosavljevic, der Abteilungschef für öffentliche Sicherheit Lasic und andere teil. In kürzester Zeit sind energische Anordnungen gegen das albanische Räuberwesen in Südserbien zu erwarten.

Kurze Nachrichten.

Der englische Kriegsminister in Paris. Der englische Kriegsminister Churchill ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Eine internationale Konferenz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Auf Einladung des dänischen Roten Kreuzes wird in Kopenhagen im Mai 1921 eine internationale Rote-Kreuz-Konferenz zur Bekämpfung der venerischen Krankheiten abgehalten werden. An der Konferenz sollen außer Dänemark, Norwegen, Schweden, Deutschland, England, Holland, die Schweiz und Finnland teilnehmen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Spende. Herr Eisfabrikant Strohbach spendete der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Kronen. Herzlicher Dank.

Ergänzungsbestimmungen zur Verordnung über das Optionsrecht. Die im Amtsblatt Nr. 471 ex 1920 verlautbarte Verordnung über den Erwerb und Verlust der Staatsbürgerschaft des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen durch Option und Gesuch vom 25. November 1920 wird durch folgende Verordnung, erschienen im Amtsblatt Nr. 2 vom 8. Jänner 1921, ergänzt: Die in der ersten Alinea des § 12 der erwähnten Verordnung bestimmte sechsmonatige Frist für die Option für Serben, Kroaten und Slowenen, die das Heimatsrecht auf einem Gebiete der österreichischen Hälfte der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie haben, das dem Königreiche der Serben, Kroaten und

Slowenen nicht zufällt, wird verlängert. Diese Frist erscheint für solche, die ihren ständigen Wohnsitz in Europa haben, am 15. März 1921 und für solche, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Europas haben, am 15. Juli 1921 beendet. Die zweite und dritte Alinea des § 12 der erwähnten Verordnung bleibt unverändert. Mit dem Vollzug dieser Verordnung wird das Innenministerium betraut.

Wiederbeginn des Unterrichtes an der Knabenschule I. II und Hilfsschule. Die Leitung der Knabenschule I. II und Hilfsschule gibt bekannt, daß der wegen Kohlenmangel eingestellte Unterricht am Freitag den 14. d. M. wieder beginnt. — Der Unterricht an der deska lindska sola II beginnt wieder Freitag den 14. Jänner um 8 Uhr. Die Schulleitung.

Tanzfräulein des Stadtverschönerungsvereines. Am kommenden Samstag den 15. h. veranstaltet, wie gemeldet, der Stadtverschönerungsverein in sämtlichen Räumlichkeiten bei Gök ein Tanzfräulein. Alle Freunde und Gönner des Vereines werden eingeladen, dem Vereine, der nur gemeinnützige Zwecke verfolgt und dem durch die Erhaltung unserer herrlichen Parkanlagen und durch in nächster Zeit durchzuführende Reparaturen große Mehrerlöse zu erwirken werden, durch zahlreichem Besuch zu unterstützen. Kartenverkauf bei Gök, Herrnhäuser, Rudolphs Kaffee, Moentur Baumkeller, Cafe Central usw.

Für das Jubiläum des Männergesangsvereines. hat Frau Va. Jählich, Geyerstraße 14, schöne neue Platten als Kopfschmuck und Kleidergeschmuck. Die Herren Damen in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen abgegeben.

Liederbund der Bäder. Die Gesangsaktion des Liederbundes der Bäder veranstaltet am Samstag den 3. Februar in der Gambinushalle einen Familienabend verbunden mit Gesangsvorträgen und Tanz. Das Liederprogramm ist reichhaltig und schön. Näheres in einer unserer nächsten Nummern.

Das Sekretariat der Kriegsinvaliden. — **Witwen und Waisen** in Maribor gibt bekannt, daß am 16. Jänner 1920 um 10 Uhr vormittags im Saale der Restauration Fuchs, Juriceva ulica (Edmund Schmidstraße Nr. 7) eine Besprechung, beziehungsweise Besprechung über die Bedeutung der Organisation der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen stattfinden wird; hiemit sind alle Mitglieder, sowie auch Nichtmitglieder und Witwen und Waisen eingeladen. Sprechen werden Dr. Brocchi, Dr. Ribnikar und Dr. Jez.

Verbotene Zeitchriften und Broschüren. Auslaß des Verbotenen wurde die Einfuhr, beim Verbot folgenden Plätter und Broschüren in unserem Staate verboten: Die in Wien erscheinenden kommunistischen „Neuen Blätter“ und die Broschüren „Kommunisten“, „Proletariat“, „Roter Staat“. Ferner die in Berlin erscheinenden Broschüren „Die Textilarbeiter in Sowjetrußland“ und „Sowjet“.

Folgen einer Rauerei. Zu der in unserer Nummer vom 13. Jänner gebrachten Notiz erhalten wir vom derzeitigen Besitzer des Gasthauses Gajnik in Bessenja folgende Mitteilung: Die erwähnte Rauerei fand nicht, wie aus der Fassung der Notiz leicht zu schließen wäre, im Gasthaus Gajnik in Bessenja, sondern vor dem Gasthaus L., woselbst auch die Beherbergung abgehalten wurde. Statt — Wie wir erfahren, ist Franz Drechsel seinen erlittenen schweren Verletzungen gestern erlegen.

Schnuggel mit Rauchmaterial. Auf einem Dampfer der von Beograd mit der Bestimmung nach Wien abging, wurden durch Zollbeamte 50.000 Havana-Zigarren und 100.000 Zigaretten konfisziert, die nach Wien hätten geschmuggelt werden sollen.

Einbruchdiebstahl in ein Juweliergeschäft in Eubjana. Am 10. d. wurde in der engen Wollowa ulica in Eubjana bei hellem Tage ein frecher Einbruchdiebstahl in das Juweliergeschäft Ludwig

Cerne verübt, bei dem dem Täter, von dem bisher noch jede Spur fehlt, 6 goldene Kettenarmbänder, 6 Paar goldene Manchettenknöpfe, 12 goldene Broschen, 4 goldene Halsketten, davon zwei mit Anhänger, 24 Brillantringe, 12 Paar goldene Ohrgehänge, 54 Goldringe mit verschiedenen Steinen, 21 goldene Medaillons, 100 andere Medaillons, 9 Paar goldene Brillant Ohrgehänge, 9 goldene Knöpfe und 10 bis 12 Silberdosen in die Hände fielen. Der Einbruch war in der Mittagspause des genannten Tages nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plane vollführt worden, der gute Ortskenntnis voraussetzte. Das Verbrechen wurde um einviertel 2 Uhr nachmittags vom Besitzer selbst, der sich über die Mittagspause in seine im selben Hause befindliche Wohnung begeben hatte, bemerkt. Das ganze Auslagenfenster war gründlich ausgeräumt worden. Der Einbruch ergab, daß der oder die Einbrecher durch das abseits gegen den Laibachfluß gelegene Fenster sich Zutritt verschafft hatten, das mittelstarke Eisenkreuz des Fensters wurde durchgesägt und die beiden Fensterflügel mit einer kurzen eisernen Stange ausgehoben. Charakteristisch ist, daß der Täter sich in der Auswahl Zeit ließ und die wertvollsten Pretiosen entwendete, Alpacas und Doubles-Begonien unberührt ließ. Der Täter hatte sich nicht durch das Fenster entfernt, das er sorgfältig und so auf es ging wieder in Ordnung brachte und das durchsichtige Fensterkreuz wieder hinstellte, sondern den Weg zur Flucht durch eine Seitentür genommen, an der der Schlüssel inwendig steckte. Der Schaden, den der Juwelier Cerne erleidet, beläuft sich auf über eine halbe Million Kronen.

Spottklub „Note Off“. Am Sonntag den 16. Jänner vormittags um halb 9 Uhr hält genannter Verein im Volksheim, Rusta cessa, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Sollte die für halb 9 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später (halb 10) eine zweite Versammlung statt, die bei jeder Anzahl der Mitglieder beschlußfähig ist. Die Mitglieder werden ersucht, am halb 10 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Viehmarktbericht. Auf dem letzten Viehmarkt am 11. Jänner wurden 7 Pferde, 4 Stiere, 119 Ochsen, 240 Kühe und insgesamt 386 Stück aufgetrieben. Die Preise beliefen sich für das Kilogramm Lebendgewicht folgend: Ochsen 1. Qualität 14 bis 15 K., 2. Qualität 12-50—14 K., 3. Qualität 11—13 K., Stiere 11—12-50, Kühe 1. Qualität 10—12, 2. Qualität 9—11 und 3. Qualität 8—9 K., Zuchtsühe 12 bis 14 K., Milchkühe 11—13 K., Kühe 4. Qualität 7—9 K., Kälber 15 K. Der Viehmarkt war der bestbesuchteste seit September 1920, die Kauflust sehr rege. Ein Mariborer Konfitorium hatte allein 49 Stück Rindvieh angekauft, wodurch sozusagen der Preis distiert wurde.

Rino.

McKini Rino. Heute und morgen wird das Kriegsdekret in drei Akten „Todesurteil“ vorgeführt. — Voll Etal erwartet die vermählte Gattin ihren Sohn Heinz, der zum erstenmal nach seiner Überführung nach Hause kommen soll. Nur war Heinz da, und es zog im Heim der Verheirateten, in dem schon seit Monaten mit treuerwartender Hand Helene, eine entfernte Verwandte, weilte und der Heinz eine Liebe gestanden, ein glückliches Leben ein. Doch nicht nur die Rätin beglückte die glücklichen Menschenkinder, sondern auch Elfriede Bayer, die im ersten Stock desselben Hauses wohnte und die auch einst die Ehegatten der aufkeimenden Liebe genossen, die jedoch das Schicksal durch eine Ehe mit einem nichtgeliebten Manne grausam zerstört, der sie schließlich auch um ihr Vermögen brachte, starke ihnen nach. In erschütternden Szenen erfüllt sich nun das Schicksal der drei.

Vollwirtschaft.

Salzproduktion und Verbrauch in Jugoslawien. Die Salzproduktion beträgt

sich in unserem Lande ungefähr auf 4000 Waggons, und zwar zirka 3000 Waggons in Kreta bei Tuzla und etwa 1000 im Küstenlande. Das Salz unserer Produktion in Kreta kostet gegenwärtig 10 Dinar per 100 Kg. Der Salzverbrauch beträgt im Lande zirka 10.000 Waggons; demzufolge erscheint eine Einfuhr von etwa 6000 Waggons notwendig. Hierbei kommen vorderhand Deutschland und Rumänien in Betracht. Rumänien fordert zirka 10.000 Lei per Wagon franko Station Salzwert, wobei das Salz mittels unserer Bahnen weiter zu befördern ist. Das Salz würde im Salzwert beläufig 48 Dinars kosten, während die Spesen für den Transport zumindest zirka 20 Dinar betragen würden, das heißt insgesamt etwa 68 Dinar per 100 Kg. ohne Gefahr für unsere Transportmittel. Deutschland fordert für dasselbe Quantum von Salz franko Passau zirka 57 Mark, wobei die Transportspesen nicht eingerechnet sind. Nur durch eine intensivere Produktion wäre unser Staat im Stande, diesen hohen Preisen aus Rumänien und Deutschland Stand zu halten. Unsere Salzproduktion wäre demnach fünfmal billiger und würden wir das notwendige Salz in Kreta selbst erzeugen, so würde der Staat hiemit eine jährliche Ersparnis von 24.000.000 Dinars erzielen. Indem die Installationsarbeiten für eine größere Produktion bloß ein Drittel dieses Betrages erfordern würde, wäre dem Lande noch eine weitere Ersparnis von 16 Millionen Dinars gesichert. Aus diesen Gründen sind neue Installationen für eine Salzproduktion in Kreta dringend notwendig, ebenso wie die Errichtung von neuen, beziehungsweise die Erweiterung der bestehenden Salzwerke. Die zu diesem Zwecke notwendigen Geldmittel dürfen kein Hindernis für die Ausführung dieses Projektes bilden.

Die Hemmnisse unseres Getreidehandels. Der Agrarier „Jugosl. Lloyd“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit unserem Getreidehandel und führt darin aus, daß derselbe durch die den eigenen Interessen ganz entgegengelegte Tarifpolitik und die kurzfristige Zollpolitik schweren Schaden leidet. Namentlich die letztere fügte uns in den letzten Monaten schwere Schäden zu und schreckt noch dazu die fremden Käufer ab, welche sich schon gar nicht mehr trauen, zu uns zu kommen. Erst unlängst wurde der Ausfuhrzoll um 50 Prozent erhöht, die in Gold hätten gezahlt werden sollen. Man sah endlich doch ein, daß dies zu viel ist und bestimmte die Zahlung in Silber. Einige Konfiteur erhielten ihr Superplus für den in Gold gezahlten Zoll zurück, andere, und zwar der größte Teil warfen noch heute darauf. Solche Unzulänglichkeiten dürfen nicht vorkommen, da sie den agilen Kaufleuten die Lust nehmen zu arbeiten. Ueberall in der zivilisierten Welt ist es Usus, daß solche Forderungen rechtzeitig publiziert werden, damit sich die Geschäftswelt darnach richten kann, aber nicht, daß die Kaufleute durch solche Verordnungen sozusagen eingeklinkt und geschädigt werden. Unsere Zollpolitik wurde sofort von Amerika, unserem gefährlichsten Konkurrenten, ausgeübt, welches große Mengen Getreide, namentlich Kukuruz, zu billigen Preisen auf den Markt warf. Amerika verkauft Altmais in Rotterdam oder Antwerpen zu 13.25 Holl. Gulden, was bei uns zirka 550 K. neuen Relation bayrische Grenze ausmacht. Unser Kukuruz kostet aber verzollt samt Spesen 600 Kronen bis zur bayrischen Grenze, ist also um 70 Kronen per MZ. teurer. Außerdem sind unsere Verkehrsverhältnisse so derart, daß jeder Kaufmann in der größten Verlegenheit ist, wenn er einen Transport befördern soll, da er von heute auf morgen nicht weiß, wo und weshalb die Expedition stecken wird. Wenn den maßgebenden Faktoren daran gelegen ist, den Getreidehandel, der sich so schon zu entwickeln begann, nicht ganz brach zu legen, dann muß mit der kypischen Tarif- und Zollpolitik ein Ende gemacht werden, damit unser Produkt wieder die Parität auf dem Weltmarkt bekommt.

Die Wach- und Schlichtanstalt befindet sich jetzt Koroska cella 15. parterre.

GRAZ! Hofgasse 4 **Hofgasse-Weinstube** Hofgasse 4 **GRAZ!**
Logen! **KONZERT!**
Vorzügliche Weine. Wiener Küche. Sämtliche Delikatessen.
REISTENHOFER.

